

CHORGESTÜHL



Das Chorgestühl von 1522/23.
Nördliche Seite



Tischmacher, Aussenwange der Südseite



Kopf eines Geistlichen, Aussenwange der Südseite

Das Chorgestühl

Zu den bedeutenden Ausstattungsstücken des Münsters gehört das Chorgestühl. Es wurde – wie Inschriften bezeugen – in den Jahren um 1523-24 angefertigt und stammt somit aus den Jahren unmittelbar vor der Reformation (1528), in denen am Münster, und vielerorts im Staat Bern, grosser Baueifer herrschte. In der gleichen Periode entstanden am Münster u. a. das Chorgewölbe (vollendet 1517) sowie die Bildteppiche mit der Lebensgeschichte des Titularheiligen Vinzenz (heute im Historischen Museum). Der als Politiker und vielseitig begabter Künstler berühmte Niklaus Manuel leitete das Unternehmen (von ihm stammen auch die floralen Ornamentmalereien am Chorgewölbe), Tischlermeister Jacob Ruess aus Schaffhausen und dessen Geselle Heini Seewagen führten die wertvollen Eichenholztischlereien und –schnitzereien aus.

Das Bildprogramm des Chorgestühls zeigt an den hohen Dorsal- bzw. Rückwänden Brustbilder der Apostel (Nordseite) sowie der Propheten (Südseite). Die Aussenwangen stellen biblische Szenen dar, während die Figuren, welche die Sitze schmücken, auf kurzweilige und ironische Weise Episoden aus dem Alltag der Stände schildern.

Das Chorgestühl bildet eine interessante stilistische Ausnahme. Als einziges unter den Ausstattungsstücken und Bauteilen des Münsters ist es gänzlich im damals modischen Stil der (lombardischen) Renaissance entworfen und teils mit Grottesken geschmückt worden. Manuel und Ruess, deren Teilnahme an einem Feldzug in Oberitalien überliefert ist, widmeten sich auf diesem Kriegszug offensichtlich ausgiebig der Kunstbetrachtung: Die Pilaster und die Scheingewölbe, die die Lünetten über den Rückwandfiguren zieren, zitieren als damals moderne Vorbilder die kurz zuvor vollendeten Kirchen Bramantes in Mailand, besonders Santa Maria presso San Satiro. Als Vorlagen konnten auch Motive der zeitgenössischen Druckgrafik nachgewiesen werden.

Diese stilistische Eigenständigkeit des Gestühls fällt umso mehr auf, wenn man bedenkt, dass selbst die späteren Bauteile des Münsters stilkonform mit dem längst veraltet scheinenden spätgotischen Ensemble gestaltet werden sollten. Die Ausnahmestellung unterstreicht aber auch die Bedeutung des Gestühls, die sich nicht im Künstlerischen erschöpft: 1484 hatte der Staat Bern von den Deutschrittern die Kirchenrechte übernommen und das sogenannte Chorherrenstift gegründet, eine Gemeinschaft von Geistlichen, die an der Spitze der staatlichen Kirchenverwaltung stand. Der Stiftsgemeinschaft, die anfangs des 15. Jahrhunderts bereits den Anlass dazu gegeben hatte, das Münster als Stifts- bzw. Kollegiatskirche zu konzipieren, fand im Chorgestühl ihren symbolischen Mittelpunkt.

Text: Christoph Schläppi, Bern; Bilder: machs na, Ein Führer zum Berner Münster, Christoph Schläppi, Bernhard Schlup, Bern, 1993

Weitere Auskünfte:

Gesamtkirchgemeinde Bern / Münsterkirchgemeinde /
Berner Münster-Stiftung
Infostand Gerberkapelle Tel. 031 312 04 62